Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kavaliers wird Ihnen ein genügendes Unterpfand für Ihre Sicherheit bieten.

Ich bin usw.

Er tuvertierte ben Brief und adressierte ihn an herrn Chat-rouge, Gastwirtschaft zum Père Martin, Rue des trois coins.

Dann brachte er ihn felbst zur Post.

Am andern Nachmittag saß Armand Le= baudy wieder in seinem Klubsessel. Er fah noch melancholischer aus als sonst. Die Stut= uhr auf der Servante schlug.

- vier, fünf," zählte er. Da hü= stelte es dicht neben ihm. Armand Lebaudy blieb die Zahl Sechs in der Kehle steden.

Mitten im Zimmer stand jemand. Gin Mann! - Der Teufel mochte wissen, wie ber dahin gefommen war.

Armand Lebaudy faßte sich.

"Guten Abend, mein Berr," fagte er hof=

lich und wies auf einen Stuhl.

"Danke!" sagte das geheimnisvolle Indi-viduum. "Ich stehe lieber." Dann suhr es mit der Hand über ein riesengroßes, schmuhiges Pflaster, das die Sälfte seines Schädels und das eine Auge bedeckte.

Armand Lebaudy hatte sich den großen Apachenhäuptling anders vorgestellt. Eine hohe, imposante Figur im eleganten Phanstasiekostüm, ein Mephistogesicht — und nun dieser schmierige, rothaarige Kerl mit ber lädierten Kopfschwarte und mit dem dufter glimmenden Auge, das ihn unwillfürlich an die Laterne eines Nachtcafés erinnerte.

"Sie haben meinen Brief erhalten?"

Der Fremde nickte. "Und womit kann ich dienen?"

Herr Lebaudy mußte sich erst etwas sam= meln. Dann aber legte er los, und allmählich ging es immer beffer: Er sagte, daß er fter= ben wolle. Er wolle hier in seinem Geffel sterben, getotet von der bliggeschwinden Sand des berühmten Apachen. Die Zeitungen foll= ten seine Geschichte bringen. "Ganz Paris wird voll davon sein!"

Er wurde immer erregter. "Die Welt ist eine Kaltwasserheilanstalt", fuhr er pathetisch fort. "Wir sind die Narren, die brin 'rumspringen

Ich habe feinen Bater, feine Mutter mehr, weder Bruder noch Schwester. Niemand weint mir eine Träne nach.



Söchstens meine Cousine Eveline.

Aber sie wird sich ihre schönen Augen auch nicht ausweinen, denke ich.

Fünfzigtausend Franks für einen coup bu' Chat=rouge! Wollen Sie das Geschäft machen, mein Berr?"

"Machen wir", antwortete der Fremde. "Ich gebe Ihnen eine Anweisung auf mei=

nen Bankier. "Sm!" machte der andere. "Da könnte ich Schwierigkeiten bekommen."

"Oder ich deponiere das Geld bei meiner Cousine - Frau von Chatillon. Sie ist Witwe und wohnt in der Rue de Lille."

"Es wird nichts anderes übrig bleiben," fuhr jener fort, "als daß Sie mir den Betrag selbst auszahlen, ehe ich Sie ins Jen= seits spediere.

Bug um Bug, mein Berr!"

Dabei holte er aus seinem Stiefelschaft ein langes, schmales Dolchmesser hervor .genau so ein Messer, wie es in allen Parifer Blättern zu sehen gewesen war. Er machte eine gräßliche Bewegung damit. Dann stedte er es wieder in den Stiefel.

"Also morgen, um dieselbe Stunde!" Dann war er hinter der Portiere verschwunden . . .

Armand Lebaudy saß eine ganze Weile und starrte auf die Stelle, wo sein Besuch gestanden hatte. Es blitte ihm vor den Augen, als wenn er noch das Messer sähe. Im Magen hatte er so ein komisches Gefühl. "Mathieu!!" — Er packte die Birne der

elektrischen Klingel.

"Mathieu!" herrichte er ben Diener an. "Burgunder! — Vom schwersten! — Und ein Beefsteak! Frau Pourboire soll mir ein Beefsteat machen - aber sofort! Richt gang durchgebraten, und einen Obelist von 3mie= beln drauf!

Mensch, guden Sie mich doch nicht so an!

Er griff nach der Papierschere, um damit zu werfen.

— Noch nie hatte es Herrn Lebaudn so gut geschmeckt. Der Wein war geradezu föstlich, und erst das Beefsteat! — Lächerlich! Ich schäme mich fast, es zu erzählen. — Das Beefsteak schmedte besser als alle Trüffelpasteten, die er in seinem Leben gegessen hatte.

"WINTERTHUR"

Unfall-

Haftpflicht-, Kautions-, Diebstahl- und Automobil-Versicherungen

Schweiz Unfallversicherungs-Gesellschaft

in Winterthur

Lebens-

versicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen

> Lebensversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die

Direktion der beiden Gesellschaften in Winterthur oder deren Generalagenturen.



den "Nebelspalter

abonnieren!!!



Die diplomatische Hausfrau, wenn sie kann, Abonniert den Nebelspalter für ihren Mann.

